



Kampf um ein verbrieftes Recht: James Farmer, Leiter des «Kongresses für die Gleichheit der Rassen»...



... Roy Wilkins, Sekretür der «Nationalen Vereinigung für den Fortschritt der Farbigen».

sprechen an Ihrer Stelle mit den Beamten.»

«Ich bin ein alter Mann. Ich habe niemals gewählt. Ich kriege all das nicht mehr in meinen alten Schidel. Ihr meint es gut, aber für mich ist es zu spät...»

Und draussen empfängt eine heulende Menge das junge Paar: «Hat euch der verdammte Nigger in seine Dreckschütte zum Dinner eingeladen?» Ein lokaler Sheriff mengt sich ein. Sticlich bestrebt, den jungen Mann zu provozieren, um ihn verhaften zu können, sagt er zu seiner Frau: «Du elendes Drecksweib, willst dich wohl mit Niggern einlassen, wie? Das kannst du droben im Norden pro-

blieren, bei uns ist für solche Schandweiber kein Platz!»

Neunhundert gegen eine Welt

Die Bürgerrechtskämpfer werden zusammengefasst in einer Organisation, die sich «Council of Federated Organizations» nennt und grosse Verbände wie die «National Association for the Advancement of Colored People» und den «Kongress für die Gleichheit der Rassen» umfasst. Der «Council of Federated Organizations» (CFO) veranstaltet Lehrkurse für seine Mitglieder, deren bedeutendster an der Universität von Oxford im Staat Ohio gehalten wird. Zu den wichtigsten Grundsätzen, die man den jugendlichen Idealisten einbläut, gehören die folgenden:

- Alle Autofahrten während der Nacht sind zu vermeiden.
- Bleibt niemals auf der Türschwelle eines Hauses in der Dunkelheit.
- Lernet alle Strassen kennen, die auf kürzester Strecke aus der Stadt führen.

Vor allem aber wird durch theoretisch-psychologischen Unterricht sowie auch in praktischen Übungen den Bürgerrechtskämpfern das schwierige Geschäft des gewaltlosen Aktivismus beigebracht: Wie man die ausgestreckte Hand weiter hinhält, wiewohl einem hingepöckelt wird, wie man auf grobe Reden mit einem Achaelzucken antwortet, wie man den Schlag ins Gesicht einsteckt, ohne die Faust zum Gegenschlag zu ballen.

Augenblicklich sind rund neunhundert Bürgerrechtskämpfer an der Arbeit. Das Zentrum ihrer Bemühungen wurde in den fanatischsten Rassenstaat der USA, nach Mississippi, verlegt. Dort organisieren sie für die Neger sogenannte «Freiheitsschulen», in denen den Schwarzen die elementarsten Staatsbürgerrechte beigebracht wird, sowie nötigenfalls Lesen und Schreiben. Dazu kommen an verschiedenen Stellen sogenannte «Voter Registration Centers», an denen man sich ausschliesslich mit der Eintragung der 45 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachenden Neger befasst.

Die neunhundert Bürgerrechtskämpfer schlagen eine Schlacht gegen eine Welt: die Welt des Südens, in der praktisch alle Gleichheitsgesetze bisher toter Buchstabe bleiben und wo man den schwarzen «Neger» zugleich hasst, verachtet und tödlich fürchtet.



54 China-Restaurants locken Pariser und Fremde: Ein frisch importierter Chinesen-Koch wird im Triumphzug mit der Rikscha durch die Stadt gefahren.

Peking an der Seine

Blauf die Pariser Chinesen-Kolonie

Der Tourist, der durch das Pariser Quartier Latin schlendert, hat oft den Eindruck, als wimmelte es in der französischen Hauptstadt von Chinesen und als ginge die Anzahl chinesischer Restaurants in die Hunderte. Der Eindruck trügt: Was der Europäer häufig als Chinesen ansieht, sind in Wahrheit hauptsächlich Indochinesen, Söhne des einstigen französischen Kolonialreiches. Männer und Frauen aus Vietnam, Laos, Kambodscha. Auch die meisten asiatischen Gaststätten im fünften Arrondissement servieren nicht chinesische, sondern indochinesische Gerichte. Es gibt in ganz Paris vierundfünfzig wirklich von Chinesen geführte Restaurants.



Prominente Paris-Aufenthalter: Tschou En-lai ...

Die Pariser Chinesen-Kolonie, die eine besondere Aktualität erlangte, seit de Gaulle das kommunistische China anerkannte, ist vergleichsweise winzig, wenn man nämlich bedenkt, dass nicht weniger als dreizehn Millionen von Kindern des «Himmelreichs» ausserhalb ihrer Heimat wohnen.

Gleich ihnen Brüdern in New York, San Francisco, London, Manila, Johannesburg zeichnen sich auch in Paris die Chinesen durch das fast völlige Fehlen jeglicher Kriminalität aus: «Wenn nur alle Ausländer wären wie sie...», sagte kürzlich scherzend ein Beamter der Fremdenpolizei an der Präfektur des Seine-Departements. Der Chinesen, sei er ambulanter Händler, Handwerker, Arzt, Maler, ist von musterhafter Gesetzestreue. Er trinkt nicht, verschmäht zumeist das Rauchen, neigt nie zum Gespöck, vermeidet Tätlichkeiten und ist ein vorbildlicher Familienmensch. Es gibt darum kein «Chinesenproblem» — so wie es ein Nordafrikaner-Problem, ein Negerproblem usw. gibt — in der französischen Hauptstadt.

Prominente Genossen

Natürlich ist zu bedenken, dass die Anzahl der in Frankreich ansässigen Chinesen verschwindend gering ist: Es sind knapp dreitausend, alle in der Region von Paris konzentriert. Es gab drei chinesische Emigrationswellen von relativ grossem Umfang, als die Mahrzahl in Hongkong in die Heimat zurückkehrte. Im Ersten Weltkrieg kamen rund 100 000 als Kulis nach Frankreich und hoben an der Front Schützengräben aus. Um 1920 folgte dann eine kleine Invasion von Werkstudenten, die in Frankreich studierten und zugleich in der Industrie arbeiteten. Zu diesen gehören der heutige Premierminister Tschou En-lai, der Aussenminister Tschou En-lai sowie der General-Léon de Launay, ein kommunistischer Parteiführer, Tseng Siao-ping.

Noch heute gibt es in Paris ein paar alte Chinesen, die sich an Tschou En-lai gut erinnern und erzählen, dass der nachmalige kommunistische Staatsmann sich schon damals weniger mit den Studien und der Arbeit bei Renault als vielmehr mit politischer Wühlarbeit befasst habe.

Die dritte Einwandererwelle schliesslich spülte zwischen 1926 und 1933 eine Anzahl von kleinen Handwerkern und Geschäftsleuten an den Strand der

kannte abstrakte Maler Zao Wuki und der katholische Priester Père François Houang. Im ganzen sind hundertvierzig bis hundertfünfzig chinesische Akademiker in Paris in intellektuellen Berufen tätig, wozu noch einige vierzig bis fünfzig akademisch gebildete Leute kommen dürften, deren chinesische Diplome aber von den Franzosen nicht anerkannt werden und die darum in schlichteren Berufen unterkommen.

Etwas neunzig Prozent der Pariser Chinesen folgen den religiösen Lehren Buddhas und Kung-fu-sets; zehn Prozent sind katholischen Glaubens und werden von der Mission in der Rue de l'Eschiquier, wo regelmässig Messen gelesen werden, geistlich betreut.

Wie ist ihre politische Haltung? Darüber sind sich selbst Kenner der Kolonie nicht einig. Als noch die Beamten Tschiang Kai-scheks (Nationalchina) auf der Chinesischen Botschaft in Paris sass, erklärten sich die meisten in kannen Worten für den alten Marschall. Seit de Gaulle das neue China anerkannt hat und ein Botschafter Mao Tse-tung in Paris residiert, äussern sie sich ebenso vorsichtig für den grossen Mao. In Wahrheit dürften sie Furcht vor der Politik haben, und da jeder Chineser ein angeborenes diplomatisches Talent hat, füllt es ihnen nicht schwer, ihre französischen Gastgeber im unklaren zu lassen. Auf die Dauer aber werden sie sich jedenfalls wenigstens administrativ entscheiden müssen: wer sich «Volkchina» zugehörig fühlt, muss seinen Pass an der Chinesischen Botschaft in Paris erneuern lassen, wer «Nationalchinesen» bleiben will, kann sich nach Brüssel wenden, wo eine diplomatische Vertretung der Tschiang-Kai-schek-Behörden besteht.

Ein Chineser wird kein Franzose

Aber ob «National-» oder «Volkchinesen» — der Sohn des Reiches der Mitte ist zwar anpassungsfähig, aber nicht assimilationsbereit. Einbürgerungen werden kaum eingereicht. Zwar wachsen die in Frankreich Geborenen und unter ihnen namentlich die Kinder der (wenigen!) Mischehen mehr oder weniger als Franzosen auf, wer aber noch in China selbst das Licht dieser Welt erblickt, bleibt Volkchinesen. Man kann in Paris mit älteren Männern sprechen, die seit dreissig Jahren in Frankreich sind und noch immer nicht mehr als zwanzig französische Vokabeln kennen. Es gibt sogar einige, die Französischen geheiratet haben und sich mit diesen hauptsächlich durch Zeichensprache und freundliches Lächeln verständigen — was die Gefahr hässlichen Streites auf ein Minimum reduzieren soll!

Während die Kinder anderer Nationen und Rassen sehr anderer Nationalitäten Volks angehen, bleiben die Chinesen ein zwar wohlgeleitetes, aber deutlich fremdes Element. Immer noch sind diese wackeren, gutmütigen, zutiefst harmlosen Leute den Pariseren das, was sie ihnen vom ersten Tage ihres Aufenthaltes an waren — ärslichhaft.

Furcht vor Politik

Natürlich hat die Chinesenkolonie auch eine Anzahl von Intellektuellen in ihren Reihen. Zu ihnen gehören ein Forscher am Institut Pasteur, einige Physiker, die am Kernforschungs-zentrum arbeiten, Männer wie der be-



Das TV-Publikum lacht sich schlief und schackig: Jackie Gleason als Fernseh-Komiker.

ging er westwärts nach Kalifornien, aber aus der Sturmoberung wurde nichts: Man vertraute ihm nur winzige Rollen in drittklassigen Filmen an, bis er wütend und enttäuscht nach New York zurückfuhr. Seine Stunde schlug, als die Television sich Anfang der fünfziger Jahre auf breiter Basis durchsetzte. Hier wurde ihm die Chance geboten, zu Millionen zu sprechen und zum Hauskomiker der Amerikaner zu werden. 1955 konnte er als der populärste TV-Star zwischen New York und Florida gelten. Dass seine Begabung viel weiter reicht, als die Fernsehproduzenten

ihm zubilligen wollen, konnte er erst spät beweisen. Er hat es ohne Bitterkeit getragen, und die Filmtriumphe, die ihm im «Hustler» und in «Gigot» endlich zuteil wurden, haben ihm nur bestätigt, woran er immer fest geglaubt hatte. Noch ist Jackie Gleason bei uns nicht so bekannt, wie er es verdienen würde. In seiner doppelten Eigenschaft als Komiker und Charakterdarsteller steht er gleichwertig neben Heinz Rühmann, Fernandel, Bourvil. Wir werden gewiss noch oft Gelegenheiten haben, uns im Kino davon zu überzeugen.



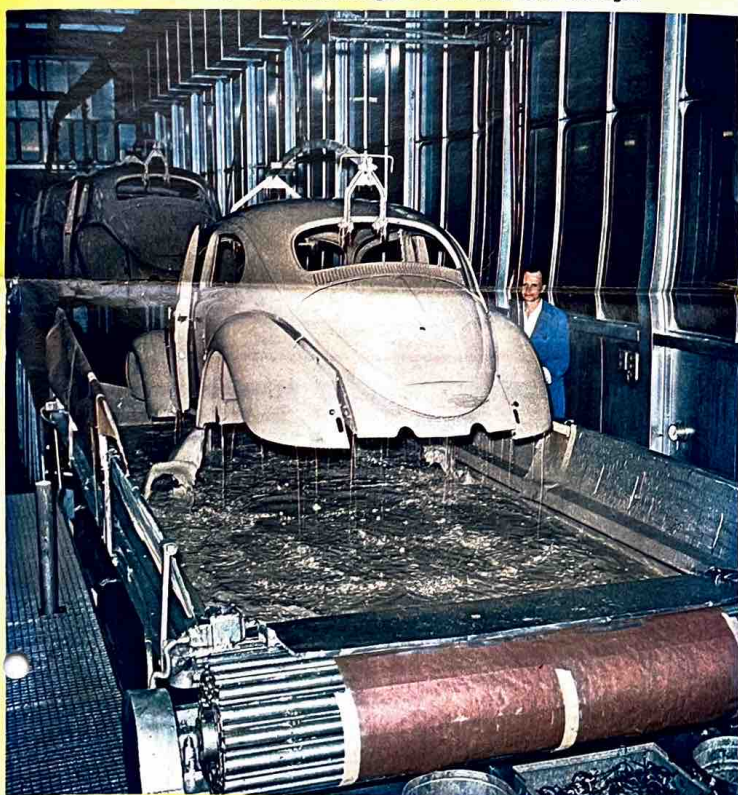
Tausende Male hebt dieser gelbe Doppelarm die hinteren Seitenteile einer Karosserie in ein Karussell, wo sie zum Hinterwagen zusammengeschweisst werden.



Orangerote Greifer setzen das Dach des Automobils auf, pressen es auf, während automatische Schweißvorrichtungen das metallene Dach befestigen.



Nicht jede Arbeit kann automatisch ausgeführt werden. Schwer zugängliche Stellen werden von Schweißern besonders bearbeitet. Die Schweißer fahren mit dem Fließband mit.



Von Hand gesteuerte Greifer heben die Karosserie in ein Bad, in dem die Metallteile grundiert werden. Dieselben Greifer tragen die Karosserie in den Trockenofen.

Ballett der Roboter



Frisch lackiert schweben die neuen Karosserien in leisen Schaukelbewegungen durch die Hallen, wo sie auf die Chassis aufgesetzt werden, um alsbald aus eigener Kraft zu den Kontrollen zu fahren.

Allye
ALUMINIUM

Wo immer das Leben des Menschen von Widerwärtigkeiten bedroht wird, strengt sich menschlicher Geist bis zum äussersten an, diese Widerwärtigkeiten aus der Welt zu schaffen. Das ist das Wesen des Fortschrittes. Die Gegenwart mit ihrem gewaltigen Mangel an Arbeitskräften einerseits und dem überaus grossen Bedarf an Produktionsgütern andererseits rief auf dem technischen Sektor einer Entwicklung, die wir Automation nennen. Das ist ein industrielles Fertigungsverfahren, bei dem die Arbeitsvorgänge von zentral gesteuerten Automaten ausgeführt werden. In die Alltagssprache übersetzt heisst das: Tausende von Arbeitsvorgängen, zu denen früher Zehntausende von Arbeitern notwendig waren, werden jetzt von ferngesteuerten Maschinen ausgeführt. Die Automatisierung war ein zwingendes Gebot, wollten die Fabriken trotz des Arbeitermangels die steigende Produktion bewältigen.

Zwei Beispiele aus den VW-Werken: Vor wenigen Jahren pressten 156 Mechaniker und 14 Maschinisten die Karosseriedächer. Die neue automatische Dachstrasse, unter deren riesigen Druckstempeln das Blech zurechtgedrückt wird, benötigt nur noch 40 Arbeiter und 15 Aufseher für die Maschinen. Zeitgewinn: 74 Prozent. Ersparnis an Arbeitskräften: 68 Prozent.

Auf einer 180 Meter langen Anlage werden heute Vorder- und Hinterteile und das Dach eines Autos zusammengeschweisst. Die Anlage spart 440 Arbeiter ein, die im gleichen Werk in einem anderen Sektor dringend benötigt werden.

So wird heute der Arbeitermangel bekämpft und werden die Produktionskosten so niedrig wie möglich gehalten.

Mit Lärm und Stampfen und Gedröhne verrichten die Maschinen ihre genau abgeteilte Arbeit. Wie von Geisterhand bewegt, schieben sie Bleche vorwärts, schneiden und stanzen und prägen. Greifer senken sich herunter und fassen nach grossen Metallteilen, die sie fast lautlos einer weiteren Bearbeitung zuführen. Spritzpistolen huschen über Karosserien hin, während Fließbänder die Produkte zu weiterer Verarbeitung schleppen. Und daneben stehen schweigend Menschen, die aufmerksam die maschinelle Arbeit überwachen. Es pfeift und hämmert und die aufmerksame die maschinelle Arbeit überwachen. Eine dröhnende Melodie, die uns ächzt — das Lied konzentrierter Schwerarbeit. Eine dröhnende Melodie, die uns seit Jahrzehnten aus den Fabriken bekannt ist. Was neu ist, das ist die vollendete Rhythmik, der unbeirrbare Takt der Maschinen, die minutiöse Exaktheit der mechanischen Bewegungen: ein technisches Ballett, ein Ballett von Robotern! Das ist ein Zeichen unserer neuen, produktiven Zeit.

Für Möbel und Teppiche am besten direkt nach SUHR b/Aarau

12/10/24

Ein unvergesslich schönes Erlebnis erwartet Sie!

600 Musterzimmer jeder Stilart und Preislage bieten Ihnen genau das, was Sie wünschen! ACHTUNG: Stets interessante Neu-Occasionen und Einzelstücke in Schlaf- und Wohnzimmern, Polstermöbeln, Studios und Einzelmöbeln jeder Art sowie preisgünstige, nur leicht gebrauchte Ausstellungs-Orientteppiche. Lassen Sie sich diese günstigen Kaufgelegenheiten nicht entgehen! Bar- oder Teilzahlung – Sie können leicht HUNDERTE von Franken ersparen! NEU: Selbstbedienung mit verblüffenden Tiefpreisen direkt am Grosslager: Über 1000 Artikel zum Selbstauswählen. Jeder Kauf ein Gewinn – Profitieren Sie!

Neu eröffnet: **TEPPICH-CENTER SUHR**

eine Sensation auf dem schweizerischen Teppichmarkt! Riesenauswahl in Qualitätsteppichen jeder Art. Auch feine ORIENTTEPPICHE sowie SPANNTEPPICHE zu populären Preisen! – Möbel und Teppiche im gleichen Hause wählen, welch grosser Vorteil! Bei sofortiger Mitnahme namhafte Preisreduktion! Auch für Teppichkäufe ist Suhr die kurze, schöne Reise wert! Und das schöne bei MÖBEL-PFISTER: Bekannt für zuvorkommende, fachmännische Beratung und vorbildliche Kundenbetreuung auch nach der Lieferung.

1000 Parkplätze!

Gratisbenzin/Bahnvergütung schon bei Kauf ab Fr. 500.–

Hochinteressante Neuheiten in 33 Schaufenstern
Reizendes Kinderparadies mit Aufsicht



Das Schönste und Beste aus der Schweiz und ganz Europa finden Sie wirklich nur bei

Möbel Pfister

SUHR b/Aarau
Fabrik-Ausstellung
Werkstätten und
TEPPICH-CENTER
Tel. 064/217 34

Möbel-Pfister überall in der Schweiz: Zürich - Basel - Bern - St. Gallen - Winterthur - Zug - Luzern - Chur - Lausanne - Genf - Biel - Neuenburg - Delémont - Bellinzona



Geigy sucht

auf Frühjahr 1965 eine größere Anzahl Laborantenlehrlinge und -Lehrtöchter

Intelligente Jünglinge und Töchter, die sich für die Laborantenausbildung interessieren, werden gebeten, den nachstehenden Abschnitt ausgefüllt an den Personalführer der technischen Departemente der J. R. Geigy A.G., Postfach 71, Basel 21, zu senden.

– Bitte hier abbrechen –

Ich interessiere mich für den Beruf eines Laboranten / 6 einer Laborantin und bitte Sie um Zustellung der entsprechenden Informations- und Bewerbungsunterlagen.

Name: _____ Vorname: _____
Ort: _____ Kt.: _____ Straße: _____



Schweizer Superstar KALENDERUHR

Die moderne Qualitätsuhr, die gefällt! Vergoldet, wasserdicht, stossicher! Unzerbrechliche Feder, Nivarox-Spirale! Zugband oder Lederband. 1 Jahr Garantie. Nur Fr. 27,50 Versand NN mit Rückgaberecht. Kein Risiko. Schweizer Uhr! Profitieren Sie! Schreiben oder telefonieren Sie an

SCHAFFNER-BUCK, Uhren en gros
Erismannstr. 45, Zürich 4, Tel. (051) 25 00 02

Ein einmaliger Preis!

Achten Sie auf die Marke *Superstar*



Über 1000 Orgeln am Lager

Wenn eine neue Handharmonika zu teuer ist, kann bei mir eine günstige OCCASION kaufen, seine Orgel als Anzahlung geben & den Restbetrag in monatlichen Raten bezahlen. Occasionen vom Fachmann im seriösen Spezialhaus gekauft sind neuwertig! GRATIS erhalten Sie den vielseitigen Katalog & Occasionsliste, wenn Sie dieses Inserat ausschneiden & einsenden.

HARMONIKA-FACHMANN & BERATER
H. ACKERMANN ZÜRICH 4 MILITÄRSTR. 22
TEL. <051> 27 30 92

Inserat ausschneiden, einsenden, Absender nicht vergessen.